

Schreiten die braunen Häuptlinge aus den Zelten, sie breiten ihre mit Edelsteinen geschmückten Teppiche auf dem Sande aus, fallen nieder und beten, nach Mekka gewandt.

Und Ebba sitzt jetzt beim Mittagessen. Kann man es glauben, daß sie lebt und atmet, wenn sie nicht bei mir ist?

Ich muß an unsere Unterhaltung denken. „Wie hübsch eingefaßt deine Augen sind, Ebba!“ „Halt den Mund!“ „Danke — und sie öffnen sich so treuherzig der Welt, sperrangelweit.“ „Halt den Mund!“ u. s. w. Ich fange an, dir Vernunft beizubringen, ich glaub es wenigstens. Wir verkehren so nett miteinander. „Und die Leute glauben sicher, wir trieben die ärgsten Sachen zusammen,“ rufst du ungeniert in die Fenster hinein, an denen wir vorbeikommen. „Sie sollten bloß wissen, wie artig wir sind!“

Es ist charakteristisch, daß ich den Hut tief vor der Dummheit ziehe, wenn ich mich ihrer bedienen will, und im Herzen über sie lache, während Ebba darauf ausgeht, zu zeigen, daß sie sich nicht das allergeringste daraus mache, was die Leute sagen, aber gerne zugibt, daß es ihr in Wirklichkeit ganz und gar nicht gleichgültig ist.

Ihre Kleidung paßt so gut zu ihr. Ein runder brauner Hut, dicht anschließender blauer Mantel, rotes Kleid — und die niedrigsten Füße von der Welt; ich entsinne mich ihrer Beine von der Zeit her, als ich sie auf dem Schulweg traf und sie im kurzen Kleide ging (jetzt ist es